

Gärtenzier und Blütenschimmer - Mit Paul Gerhardt durch den Fürther Stadtpark Ein spiritueller Spaziergang im Sommer

Willkommen

Herzlich willkommen zu einem besonderen Rundgang durch ein besonderes Stück Natur mitten in der Stadt.

Dieser spirituelle Spaziergang durch den Fürther Stadtpark ist eine Art Pilgerweg im Kleinformat. Pilgern heißt, sich äußerlich und innerlich auf den Weg machen: mit offenen Augen und wachen Sinnen wahrnehmen, was mir auf dem Weg begegnet und mich öffnen für spirituelle Botschaften des Weges.

Der Spaziergang steht unter dem Motto "Gärtenzier und Blütenschimmer" nach einer Liedzeile aus einem bekannten Kirchenlied: "Schau an der schönen Gärtenzier und siehe, wie sie mir und dir, sich ausgeschmücket haben." Mit seinem Lied "Geh aus mein Herz und suche Freud" hat der Liederdichter Paul Gerhardt (1607-1676) als einer der ersten die Natur mit spirituellen Blicken betrachtet: Er erkennt hinter der Schönheit der Schöpfung den Schöpfer. Die Freude über die Vielfalt der Natur - über Blumen, Bäche, Bäume und alle Arten von Tieren - öffnen seinen Geist und seine Seele zu Gott hin.

Einzelne Verse des Paul-Gerhardt-Lieds dienen als Leitfaden für diesen spirituellen Spaziergang. Impulse zum Nachdenken, geistliche Gedanken und biblische Bezüge begleiten den Weg.

Der Rundgang beginnt und endet bei der Auferstehungskirche Fürth (Nürnberger Str. 15). Die Wegstrecke beträgt etwa 2 km.

Beginn: Kirchenplatz Auferstehungskirche

Beginnen Sie Ihren Rundgang vor der Auferstehungskirche.

Bevor Sie losgehen, halten Sie kurz inne - um Atem zu schöpfen, ihre Sinne zu öffnen und den Spaziergang bewusst zu beginnen.

> Impuls: Suchen Sie sich einen guten Platz vor oder neben der Kirche.

Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihre Umgebung.

Nehmen Sie wahr, was um Sie herum ist, ohne es zu bewerten:

Wen oder was sehe ich? Welche Farben nehme ich wahr?

Welche Geräusche höre ich gerade? Riecht es nach etwas?

Wenn die Kirche geöffnet ist, können Sie auch in die Kirche gehen und dort eine Weile verweilen, um zur Ruhe zu kommen.

Wenn Sie möchten, können Sie beim Losgehen einen Pilgergebet sprechen:

*Du Gott des Aufbruchs
sei mit mir unterwegs
zu mir selbst
zu den Menschen
zu dir.*

Weg: Umrunden Sie die Auferstehungskirche bis zum Rosengarten hinter der Kirche.

Erste Station: Rosengarten

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decktet seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.“

(Geh aus mein Herz und suche Freud, Strophe 1.2)

Im Rosengarten des Stadtparks blühen im Sommer Rosen in allen Farben und Formen. Rosen gelten auch bei uns als besonders edle Pflanzen, die den Vergleich mit Samt und Seide nicht zu scheuen brauchen.

Gehen Sie durch die Beete und schauen Sie sich die unterschiedlichen Rosen in Ruhe an.

> Aufgabe: **Wählen Sie dann aus: Welche Rose gefällt Ihnen gerade am besten?**

Pflücken Sie ein Rosenblatt von dieser Rose und betrachten Sie es genau:

Wie würden Sie die Farbe beschreiben?

Hat es eine besondere Form oder Struktur?

Riecht Ihr Rosenblatt? Wonach?

Sich an der Schönheit der Blumen freuen und seine Schlüsse daraus ziehen, dazu rät schon Jesus:

„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werden. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Womit werden wir uns kleiden? Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“ (Mt 6,25-34 in Auszügen)

Jesus sagt: Von der Natur können wir eine gute Portion Gelassenheit lernen. Für die Grunddinge des Lebens wie Luft, Wasser und Erde ist gesorgt. Vieles andere wie Wohnung, Kleidung oder liebe Menschen haben wir in der Regel auch.

Der Blick auf die Rosen und alle anderen Blumen des Stadtparks kann helfen, von all den Sorgen, um die meine Gedanken oft kreisen, einmal Abstand zu nehmen und meine Aufmerksamkeit auf das zu richten, was mir geschenkt ist.

Nehmen Sie das Rosenblatt als Erinnerungshilfe für die Geschenke Ihres Lebens mit.

Weg: Gehen Sie von der Kirche weiter zur Allee und wenden sich nach rechts. Nach 50 m führt auf der linken Seite eine kleine Treppe nach unten bis zu einem kleinen Halbrund oberhalb des Ententeichs.

Zweite Station: Wasserlauf

„Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten.“ (Geh aus mein Herz und suche Freud, Strophe 5)

Beim Bau des Stadtparks in den 50er Jahren wurde diese verborgene künstliche Quelle angelegt. Der kleine Wasserlauf ist einem natürlichen Bachlauf mit Feuchtpflanzen an seinen Ufern nachempfunden und mündet in einen kleinen Teich.

Mit spirituellen Augen gesehen erinnern Wasserquellen und Wasserläufe an unsere eigenen Kraftquellen. Teiche gelten dabei als Symbol für verborgene Tiefe, für die Kräfte unserer Seele, die tief in uns schlummern.

Nehmen Sie sich Zeit, ein wenig der verborgenen Tiefe Ihrer Seele nachzuspüren.

> Impuls: Hören Sie in sich hinein:
Wie geht es mir gerade? Was empfinde ich?
Welches Gefühl liegt oben auf?

Lassen Sie sich eine Weile Zeit und halten dann das Gefühl, das Sie am deutlichsten spüren, fest. Versuchen Sie eine Eigenschaft zu finden: Ich bin gerade ...

Wenn Sie mögen, forschen Sie noch weiter nach.

Unsere Gefühle, Erinnerungen und Erfahrungen bilden ganze Seelenlandschaften, innere Landschaften, die wir mit unserem Geist bewohnen.

> Impuls: Wie würden Sie Ihre innere Landschaft gerade beschreiben?
Was gibt es dort zu sehen? Wie sieht es in Ihnen gerade aus?
Wie auf einer Wiese mit vielen unterschiedlichen Blumen und Pflanzen?
Wie in einem Wald mit Bäumen?
Oder rauscht es eher in Ihnen wie an einem Fluss oder am Meer?

Versuchen Sie ein inneres Bild zu finden, das gerade für Ihre Stimmung passt und gehen Sie eine Weile in Ihrer inneren Landschaft spazieren. Oder suchen Sie sich eine Landschaft, in der Sie jetzt gerne wären: Was können Sie dort alles entdecken? Gibt es noch andere Lebewesen in dieser inneren Landschaft?

Wenn Sie mögen - formulieren Sie einen Satz, eine Frage, die Sie aus der eigenen Tiefe heraus Gott sagen möchten.

In der Tiefe unserer Seele entspringt unser Glaube. Glauben meint das, was wir fühlen, mit Gott in Beziehung zu setzen. Wir können jedes Gefühl mit Gott in Beziehung setzen - sind wir froh und glücklich, können wir Gott danken, sind wir traurig und verzweifelt, können wir Gott um Hilfe bitten, sind wir zornig und enttäuscht, dürfen wir ihn auch anklagen, für alles, was er nicht ist und nicht tut.

Weg: Kehren Sie nach oben zur Lindenallee zurück und gehen Sie diese bis zu deren Ende. Vor der Stadtgärtnerei angekommen, drehen Sie sich um und schauen Sie die Allee zurück - Sie sehen eine der schönsten Blickachsen im Stadtpark.

Dritte Station: Lindenallee

„Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werde ein guter Baum und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm, ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.“

(Geh aus mein Herz und suche Freud, Strophe 14)

Bäume haben Menschen schon immer fasziniert. Bäume sind die Verbindung zwischen Himmel und Erde, sind mit den Wurzeln in der Erde verankert, während ihre Zweige in den Himmel reichen.

Bäume sind das Urbild von Standhaftigkeit. Wie ein Baum sein, ist eine alte, spirituelle Sehnsucht: fest verwurzelt sein und aus den Quellen der Tiefe schöpfen.

Nicht nur Paul Gerhardt, schon die Psalmen malen das Bild eines Menschen, der tief im Glauben verwurzelt ist und dessen Leben dadurch gelingt:

„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ (Psalm 1)

Verweilen Sie eine Weile und spüren Sie Ihrer inneren Sehnsucht nach.

> Impuls: Was für ein Baum möchten Sie sein?

Ein großer, alter, mächtiger Baum, tief verwurzelt in der Erde?

Ein junger, schlanker, der sich mit dem Wind biegt und noch viel Zeit zum Wachsen hat?

Ein Solitär-Baum oder lieber einer inmitten einer Gruppe von anderen Bäumen?

Einer, der das ganze Jahr grün ist oder einer, der sich mit den Jahreszeiten verändert?

Vielleicht ein Obstbaum, der im Frühjahr blüht und im Sommer Früchte trägt?

Weg: Gehen Sie die flachen Stufen herunter und wenden sich nach rechts. Überqueren Sie die Brücke bis zum Anfang des Pappelsteigs. Achten Sie auf dem Weg auf die unterschiedlichen, teilweise sehr alten Bäume.

Vierte Station: Pappelsteig

Hier, am Pappelsteig fliegen im Sommer viele Pappelsamen durch die Luft.

>Aufgabe: Fangen Sie ein paar der weißen Baum-Wolle auf und suchen Sie den Samen darin: Er klein und winzig, im Vergleich zu den riesigen Bäumen, die daraus wachsen können.

Eine der Grundbotschaften von Jesus hat mit so einem Samen zu tun:

„Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf der Erde; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.“

(Mk 4,30-32)

Samen sind Hoffnungszeichen: wer nur den Samen sieht, für den ist der Baum nicht vorstellbar. Dennoch steckt alle Kraft, die ein Baum zum Wachsen braucht, schon im Samen drin.

Auch die Samen laden ein zu einem spirituellen Blick: **Den Anfang sehen, da wo er gelingt und darauf vertrauen, dass er die Kraft zum Wachsen in sich trägt.**

Weg: Gehen Sie zurück zur Lindenallee. Sie können auch einen der anderen Wege durch den Park wählen, die nach oben führen. Nahe bei der Stadtgärtnerei, auf der Straßenseite der Allee, führt ein Holztor in den Schulgarten.

Fünfte Station: Schulgarten

„Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrüchte ziehe.“

(Geh aus mein Herz und suche Freud, Strophe 13)

Der Schulgarten im Fürther Stadtpark ist eine Schau von unterschiedlichen Pflanzenarten auf kleinstem Raum. Eine Tafel am Eingang erläutert die verschiedenen Bereiche wie Nutzgarten, Steingarten, Wassergarten, tropischer Garten u.a.

Nehmen Sie sich Zeit, um die Vielfalt des Schulgartens zu erkunden.

> Impuls: **Finden Sie eine Lieblingspflanze.**

Welche ist es?

Eine besonders schöne Blume?

Eine der exotischen Pflanzen?

Etwas aus dem Gemüsebeet?

Spüren Sie eine innere Verbindung zu dieser Pflanze? Sehen Sie Ähnlichkeiten zu sich selbst?

In seinem Lied lenkt Paul Gerhardt unseren Blick auf die Glaubensfrüchte unseres Lebens - so ein Garten kann ein guter Ort sein, um nachzudenken:

Welche Früchte, welche guten Gedanken, welche Kraft ziehe ich aus meiner Spiritualität?

Hilfreich kann es sein, hier auf die eigene Biographie zurück zu blicken:

>Impuls: Welche Begegnungen haben mir weitergeholfen?

Welche geistigen Ideen und Gedanken sind wegweisend für mich geworden?

Welche Grunderkenntnisse, Grundeinsichten nehme ich als bisherigen Lebensernte mit?

Weg: Gehen Sie über die Allee zurück zur Kirche.

Sechste Station: Auferstehungskirche

Der Rundgang ist nun fast zu Ende.

Jetzt können Sie Ihren äußeren und inneren Weg in Gedanken noch einmal nachgehen.

Ist die Kirche geöffnet, fühlen Sie sich eingeladen, sie zu betreten.

Suchen Sie sich einen Platz. Der Kirchenraum lädt ein, nach innen zu gehen und dem nachzudenken, der über und jenseits dieser Welt steht und den Menschen wie Paul Gerhardt den Schöpfer nennen.

Paul Gerhardt singt von dieser jenseitigen Welt und dem Weg dorthin:

"Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen."

(Geh aus mein Herz und suche Freud, Strophe 9.15)

Der Auferstandene auf dem Altarbild ist schon auf dem Weg ins "Paradeis", auch der Engel an der Wand macht sich auf den Weg ins Licht.

Gehen Sie mit deren Segen:

Du bist gesegnet

in deiner Sehnsucht

in deinem Suchen

in deinen Zweifeln und Fragen

in deiner Freude und mit deinen Grenzen

in deinen Schwächen und Stärken

geh deinen Pilgerweg

jeden Tag neu.

Zum Schluss

Wir hoffen, dieser spirituelle Rundgang hat Ihnen gefallen und bitten um eine Spende an das Evangelische Bildungswerk e.V.

DE27 5206 0410 0003 5030 62
GENODEF1EK1



Auch über eine Nachricht unter info@ebw-fuerth.de würden wir uns freuen.

Ihre Irene Stooß-Heinzel,

Pfarrerin und Theologische Referentin im Evangelischen Bildungswerk Fürth